

Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg

Verein zur Entwicklung der Elbinseln im Herzen Hamburgs
Hervorgegangen aus der Zukunftskonferenz Wilhelmsburg



Erklärung zum Spreehafenfest 2007

Spreehafenfest und Spreehafenfestival sind der lebendige Protest

- gegen den Zaun, der die Bewohner der Elbinsel von ihren Ufern trennt und
- gegen die Pläne für eine Hafenuferspanne quer über den Spreehafen und die Insel.

1. Den Spreehafen jetzt öffnen und entwickeln!

Seit 7 Jahren fordern die Wilhelmsburger und Veddeler die Öffnung des Zollzauns, damit sie die Ufer ihrer Insel nutzen können. Der Senat und alle Parteien haben die Öffnung als „Sofortmaßnahme“ versprochen. Passiert ist nichts.

Im Gegenteil: als der Sturm „Franz“ den maroden Zaun am 11. Januar 2007 umlegte, wurde er unverzüglich wieder aufgebaut.

Dabei ist es sehr einfach: Man braucht nicht auf die Abschaffung der Freihafengrenzen oder ihre Verschiebung zu warten, es bedarf keiner neuen Gesetze. Man braucht nur an der Harburger Chaussee einige Türen im Zaun zu öffnen, so, wie es heute beim Spreehafenfest geschieht.

Rechtlich gibt es nichts, was dieses unmöglich machen würde. Schon heute ist der Freihafen an vielen Stellen Tag und Nacht offen für Freizeit und Kultur: Hunderte fahren jeden Tag zum „König der Löwen“ und merken nicht, dass sie eine „Grenze“ durchfahren. Aus dem Elbtunnel spaziert man direkt auf das südliche Ufer der Norderelbe, um auf die Landungsbrücken zu schauen. Vom Veddeler Bahnhof gibt es extra eine Buslinie zum neuen Hafencampus im Freihafen.

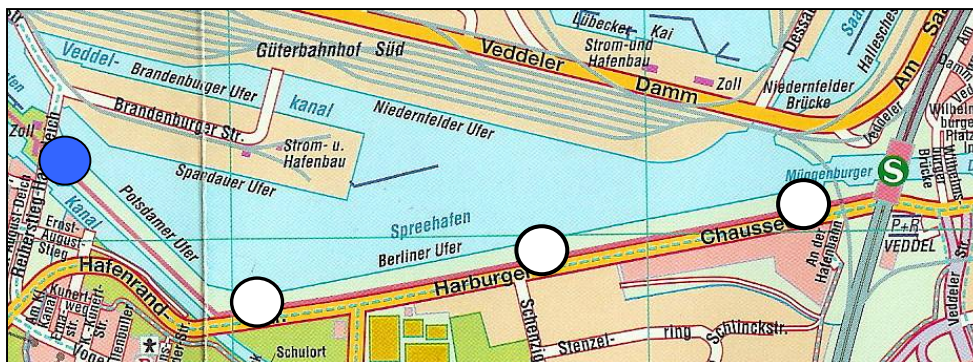
Bisher stellt sich die Zollverwaltung quer, benutzt das Thema Spreehafen, um eine grundsätzliche Entscheidung zum Freihafenstatus zu erzwingen.

Der Senat zeigt sich gleichgültig gegenüber dem Drängen der Bewohner, wie die jüngste Antwort des Senats auf die „Kleine Anfrage“ der Bürgerschaftsabgeordneten Veit zeigt.

Der Bürgermeister selbst ist in der Pflicht, die Öffnung des Spreehafens endlich durchzusetzen. Bisher ist nicht bekannt, dass er sich wirklich dafür eingesetzt hat.

Die Position von Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg ist klar:

Notwendig ist die sofortige Öffnung des Zollzauns durch mehrere „Schlupftore“ an der Harburger Chaussee für Fußgänger und Radfahrer und die langfristige Entwicklung von Freizeit und Kultur am Spreehafen.



vorhandenes Schlupftor



notwendige weitere Schlupftore

Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V.

Verein zur Entwicklung der Elbinseln
im Herzen Hamburgs

Rotenhäuser Damm 72c
21107 Hamburg
Tel: 040 31768663
info@zukunft-elbinsel.de.de
www.zukunft-elbinsel.de.de

Vorstand:

Astrid Christen
Marianne Groß
Manuel Humburg
Michael Rothschild

Ziel des Vereins ist die Förderung einer sozial, ökologisch und ökonomisch zukunftsweisenden Stadtentwicklung der großen Hamburger Elbinseln einschließlich ihrer Hafengebiete im Sinne eines Integrativen Entwicklungskonzepts. Das Weißbuch der Zukunftskonferenz wurde im Februar 2002 veröffentlicht und ist im Internet verfügbar.



2. Keine neue Autobahn quer über die Insel!

Es hat sich etwas getan.

Jahrelang galt eine 8 km lange Autobahn quer über den Köhlbrand, den Spreehafen und die Elbinsel, die so genannte Hafenuerspange als Lösung der Verkehrsprobleme nördlich der Elbe wie des zunehmenden Verkehrs im Hafen. Bis heute wird erzählt, dass Verkehrsstaus aufgrund einer zu engen Köhlbrandbrücke entstünden.

Langsam setzen sich jedoch Erkenntnisse durch, die Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V. erarbeitet und vertreten hat:

- Eine Brücke über Spreehafen und Elbinsel verträgt sich nicht mit der Entwicklung der Elbinsel und dem „Sprung über die Elbe“. Darauf weist jetzt sogar die mit der Planung einer Hafenuerspange beauftragte stadteigene ReGe hin. Sie will stattdessen einen Tunnel unter dem Spreehafen prüfen.
- Es gibt verkehrsorganisatorische und technische Lösungen für die konkreten Verkehrsprobleme, die einen Bruchteil der Kosten einer Hafenuerspange verursachen und erheblich effektiver sind als das ½ Milliarden-Projekt. Dieses hat 2006 auch der Industrieverband Hamburg, eigentlich ein glühender Verfechter neuer Autobahnen, in einer Studie erkannt.
- Die Zollgrenzen und Grenzstationen im Hafen sind die entscheidenden Barrieren für den Verkehrsfluss. Dieses erklärt jetzt auch Handelskammer und Hafenbetriebe. Die Handelskammer fordert deshalb die Reduzierung des Freihafens auf ein kleines Gebiet nördlich des Veddelers Damms.
- Eine PKW- und LKW-Maut für Verkehr, der einer mit Maut belegten Hafenuerspange z.B. über die Köhlbrandbrücke ausweicht, ist rechtlich und politisch nicht durchsetzbar. Dieses wird allgemeine Erkenntnis. Höchst fragwürdig aber ist die Konsequenz daraus, man die gerade mal 30 Jahre alte Köhlbrandbrücke abreißen müsse, um den Betreibern einer Hafenuerspange genügend Einnahmen zu sichern.
- An der Zollstation Waltershof gibt es eine Kreuzung, die sich als Stauquelle Nummer Eins herausgestellt hat. Jetzt fordert die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte mit Stimmen von SPD, CDU und GAL einstimmig (!) einen kurzfristigen Umbau der jetzigen Kreuzungssituation Waltershof..

Die Erkenntnisse gehen in die richtige Richtung.

Aber gleichzeitig wird die Planfeststellung der Hafenuerspange mit Millionenaufwand vorbereitet, als wäre nichts geschehen und die Gefahr besteht, dass man plötzlich vor vollendeten Tatsachen steht.

Und die Lippenbekenntnisse für eine Hafenuerspange werden umso häufiger, je mehr sie sich als überholter Lösungsansatz erweist.

Die Position von Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V. ist klar:

- Der Verkehr braucht keine neue Autobahn. Es gibt eine Vielfalt von Alternativen für Nah- und Fernverkehr. Notwendig sind klare Verkehrsanalysen und die gezielte Lösung von entstehenden Problemen.
- Eine Finanzierung über eine PKW- und LKW-Maut ist eine Sackgasse. Das hat das von dem Hamburger Senat auserkorene Finanzierungs-Vorbild des Lübecker Herrentunnels steht vor der Pleite; CDU und SPD fordern dort den Boykott des Projekts. Eine Finanzierung über eine Maut schafft den Druck, mehr und mehr Verkehr anzulocken, um den beteiligten Privatunternehmen Kosten und Gewinne zu sichern.
- Eine zusätzliche Autobahn löst keine Probleme, sondern schafft neue: noch mehr Verkehr, noch mehr Lärm, noch mehr Gefahren, und immer mehr Autobahntrassen. In der Vorplanung ist z.B. schon die Erweiterung der Wilhelmsburger Reichsstraße zu einer Autobahn.
- Die Internationale Bauausstellung hat ein Querschnittsprojekt der „Stadtverträglichkeiten“ zugesagt: Lärmschutz, Filteranlagen, Pufferzonen. Dieses muss endlich angegangen werden. Denn am Ende der IBA müssen die Menschen hier besser leben können als jetzt.

Nur wenn es Verbesserungen statt neue Belastungen für die Insel gibt, wird sie attraktiv als lebendiger Ort des Wohnens, der Kultur, Freizeit und Arbeit. Der Norden Wilhelmsburg kann zu einem der schönsten Lebensorte der Stadt werden, wenn es endlich **Planungssicherheit ohne eine neue Autobahn** gibt.

Viel mehr in www.hafen-quer-spange.de. Dort steht auch die Denkschrift des Vereins zur Hafenuerspange.